JUNI-AUSGABE

Sommer auf Rigas Straßen Teil 1 Foto: AR

06|2012 E-Paper

MAIL AUS RIGA

Kultur | Medien | Riga

KULTURHAUPTSTADT 2014

European Capital of Culture 2014

WEST-OST-WEST

Was ist eigentlich Deutsche Kultur?

NEBELS WELT

Von Pleiten, Pech und Pannen in Deutschlands Großstädten

N° 103

INHALT

Rubriken

Editorial 2

Kulturhauptstadt Riga 2014 3

Nebels Welt 5

Von West nach Ost nach West 7

Geburtstage feiern und Treffpunkte entdecken 8

das Lettzte 9

Impressum 10

Sommer auf Rigas Straßen Teil 2 Foto: AR

Riga von oben

Editorial 103

Liebe Freundinnen und Freunde,
milie draugie,

die Zeit verging wieder einmal schnell, zu schnell würde der ein oder andere sagen. Schon heißt es für die Deutschen Studenten nach knapp zwei Monaten wieder Abschied nehmen von der Metropole an der Daugava. Gerade jetzt wo Lettland zum schönsten Land der Welt gewählt wurde! Unsere lettischen Kommilitonen haben die Möglichkeit, die schönen Seiten Lettlands über den Sommer hinweg zu genießen. Sich in Rigas zahlreichen Parks in der Sonne zu räkeln, die Straßen mit den etwa 800 Jugendstilbauten hoch und runter zu flanieren und das Kulturangebot Rigas voll auszukosten.

Bereits 1997 wurde Riga in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbestädte aufgenommen, auch wegen der Qualität und Quantität seiner Jugendstilarchitektur übrigens. Etwa 10 Jahre später hat sich Riga mit dem Motto "Force Majeure – höhere Gewalt" neben der schwedischen Stadt Umeå für das

Die Dächer über Rigas Zentrum
Foto: SK

Jahr 2014 den Titel "Kulturhauptstadt Europas" gesichert. Sicherlich ist es bis zum Auftakt noch weit hin, Marco Ruckenbrod zeigt in seinem Artikel „Riga2014 – ein Blick hinter die Kulissen", dass es auch jetzt schon einige Vorboten zu sehen gibt und die Planung für dieses Riesenevent bereits in vollem Gange ist.

Deutschland hat es leider nicht in die Liste der schönsten Länder der Welt geschafft, dennoch hat der Erasmus Student Timm Jelitschek den Letten die deutsche Kultur und das was Deutschland ausmacht versucht schmackhaft zu machen. Ob Gummibärchen und Kinderschokolade dafür ausreichten, lesen Sie ab Seite 7. Dass Deutschland genau wie Lettland mit einigen zu groß gewordenen Bauprojekten zu kämpfen hat, zeigt Nebels Welt und im Lettzten beschreibt Jan-Erik Burkard, warum wir ganz melancholisch werden, wenn es heißt „Abschied nehmen".

Wir freuen uns auf unsere Rückkehr nach Riga im September und ich mich auf ein paar mail aus riga freie Monate, denn die kommende Ausgabe wird Barbara Sälzer und íhr Team übernehmen.

Einen schönen Sommer, Ihre Katrin von Kotze
Redaktionsleiterin
7. Jahrgang

RĪGA | 2014

Riga2014 - ein Blick hinter die Kulissen

Text: Marco Ruckenbrod

And the title „European Capital of Culture 2014" goes to ... Riga! Wirklich überraschend war die Entscheidung der EU im September 2009 nicht. Schließlich stand bereits seit geraumer Zeit fest, dass Lettland – gemeinsam mit Schweden – die Europäische Kulturhauptstadt im Jahr 2014 stellen wird. Die EU handelt hier gewissermaßen nach dem Prinzip der Planwirtschaft und bestimmt die Austragungsländer der Europäischen Kulturhauptstadt bereits Jahre im Voraus.

Dies erscheint angesichts eines solchen Megaprojektes auch mehr als sinnvoll. Ferner sieht das Prozedere der EU vor, dass die jeweiligen Austragungsländer ihrerseits eine Stadt als Kulturhauptstadt nominieren. So geschehen auch 2009 in Lettland. Dort ging es demnach einzig um die Frage, welche lettische Stadt den Titel erhalten wird. Dass schließlich die Hauptstadt Riga das Rennen machen würde, scheint selbstredend. Den beiden lettischen Mitbewerbern Cesis und Liepaja blieb, im Schatten der Metropole Riga, kaum mehr als die Statistenrolle.

Doch wie sieht es heute, rund 600 Tage vor dem Beginn des Jahres als Europäische Kulturhauptstadt, aus? In Rigas Straßen ist freilich noch nichts zu spüren. Zumindest nichts Augenscheinliches. Einer aktuellen Umfrage zufolge wissen etwa zwei Drittel der Einwohner, dass Riga im Jahr 2014 Europäische Kulturhauptstadt sein wird. Was dieser Titel nun aber genau bedeutet, ist den Meisten ein Rätsel. Wer sich jedoch aufmerksam durch Rigas Straßen bewegt, der entdeckt durchaus die ersten zaghaften Vorboten von Riga2014. Dabei handelt es sich um kleinere Pilotprojekte wie das Kanepes Kulturas Centrs – einem alternativen Kulturzentrum mit vielseitigen Veranstaltungen fernab von touristischer Altstadt und 0815-Pubs. Solche Pilotprojekte sollen dazu beitragen, dass die Kulturhauptstadt peu à peu spürbar wird. Es ist gleichzeitig das Warm-Up für Rigas Kulturszene.

Den vermutlich wichtigsten Hotspot dieser Tage findet man jedoch in der Krišjana Valdemara iela am Rande von Rigas Altstadt. Im dort gelegenen Kongresszentrumbefindet sich das Projektbüro von Riga2014. Hier laufen alle Fäden zusammen. Das provisorische Büro bildet den Nukleus für eines der

links: Katalog für die Bewerbung als Kulturhauptstadt 2014 Foto: KvK
rechts: Logo zur Kulturhauptstadt 2014

größten und prestigeträchtigsten Events, das Lettland je gesehen hat. Provisorisch deshalb, weil das derzeit 14-köpfige Team noch deutlich größer wird. Etwa 200 Veranstaltungen, darunter 14 Highlights, Besucherströme in Millionenhöhe, ein Gesamtetat von 17 Millionen Lats (circa 25 Millionen Euro) und eine internationale Vermarktung – diese Dimensionen erfordern entsprechende Manpower. Aber nicht nur im Hotspot der Krišjana Valdemara iela wird sich intensiv mit Riga2014 beschäftigt. In der ganzen Stadt sowie über die Stadtmauern Rigas hinaus arbeiten hunderte Kulturschaffende an Projekten rund um Riga2014. Hinter den Kulissen der Europäischen Kulturhauptstadt 2014 herrscht bereits heute – rund 600 Tage vor dem eigentlichen Auftakt – ein reges Treiben.

Wenn sich in einigen Monaten die kulturellen Scheinwerfer Europas auf das beschauliche Lettland richten werden, dann weckt das bei den Verantwortlichen Ambitionen und Hoffnungen zugleich. „Das Image Lettlands verbessern und die Menschen in Europa dazu bewegen, Riga zu besuchen und hautnah kennen zu lernen.“ Das ist nur eine Absicht, die Anna Muhka, Head of Communications and Marketing von Riga2014, mit der Kulturhauptstadt verbindet. Mindestens genauso wichtig scheint ihr jedoch die Wirkung nach innen zu sein. Denn Riga2014 soll weit mehr als eine elitäre Veranstaltung der Hochkultur für Touristen werden. Es gehe gleichermaßen um Fragen der Identität, des Stolzes und der Verbundenheit der Bürger Rigas mit ihrer Stadt. Jeder Einwohner solle das Gefühl haben „Teil eines großen Ganzen“zu sein.

Die Kulturhauptstadt soll dabei im besten Fall als Impuls für eine bessere Alltagskultur der Menschen miteinander wirken:„a trigger for a positive change“, wie es auf der Website heißt. Ein ehrgeiziges, aber kein unrealistisches Ziel. Liverpool – seines Zeichens Europäische Kulturhauptstadt 2008 – gilt hierfür als Beispiel par excellence. Die einstige Industriemetropole schaffte nicht nur die Aufpolierung des eigenen Images, sondern erhöhte gleichzeitig den Stolz der Einwohner auf ihre Stadt.

Diese ambitionierten Ziele spiegeln sich auch im Programm von Riga2014 wider. Dabei soll mithilfe des Programmpunktes „Survival Kit“ die eigene Kulturszene langfristig gestärkt werden. Eine Erscheinung dessen ist beispielsweise das Kanepes Kulturas Centrs. Der Programmpunkt „Roadmap“ fokussiert hingegen die Einwohner Rigas: Kulturkonsumenten gleichermaßen wie Kulturferne. Roadmap versucht Verbindungen zwischen den einzelnen Stadtteilen und deren Einwohnern zu schaffen. Dabei gehe es um das bessere Kennenlernen der eigenen Stadt. Anna Muhka bezeichnet diese beiden Bausteine des Programms als „Grassroots“. Neben Survival Kit und Roadmap sieht das Programm von Riga2014 noch vier weitere so genannte Chapter vor. Insgesamt zeichnen sich sechs Kuratoren – allesamt erfahrene Kulturmanager – für die inhaltliche Ausrichtung sowie für die Qualität des Programms verantwortlich. Force Majeure – höhere Gewalt lautet der epische Titel, der über sämtlichen Veranstaltungen von Riga2014 stehen wird. Force Majeure steht im Kontext der Kulturhauptstadt für die Kraft, die von Kultur ausgeht. Auf der Website heißt es: „Riga aims to strengthen the belief that culture can change lives of people and cities towards the better, that culture can become the instrument of salvation.“ Man darf gespannt sein, ob und in wie weit diese visionären Gedanken im Jahr 2014 lettische Wirklichkeit werden. Wir werden es verfolgen.

Nebels Welt - 6. Streich

Von Pleiten, Pech und Pannen, und wie man fast „lehrbuchmäßig“ seinen Ruf verliert und von der Erkenntnis, dass nicht nur im Kulturbereich manches im Argen liegt.

Text: Prof. Dipl. - Bibl. Prof. h. c. Klaus Peter Nebel

Langsam wird es zum „Running Gag“: Deutschland und seine Prestigeprojekte. Jüngstes Beispiel ist der Flughafen für die Hauptstadt Berlin. Im Juni sollte er eröffnet werden und dann hieß es im Mai plötzlich „April, April“. Jetzt soll es in 9 Monaten losgehen. Diese Terminfindung ist wahrscheinlich biologisch determiniert; man greift halt nach jedem Strohhalm, um Sicherheit zu gewinnen. Dies ist nun der dritte Termin nach Oktober 2011 und jetzt eben Juni 2012. Grund ist ein nicht funktionierender Brandschutz. Aber auch sonst scheint Chaos auf der Baustelle. Bauunternehmen und Handwerker standen sich oft gegenseitig im Wege; was die einen aufgebaut hatten, mussten die anderen wieder abreißen, um ihre eigenen Aufträge zu erfüllen. Also zurück zu den alten Flughäfen nach Tegel und Schönefeld, auch Leipzig könnte für das geplante Mehraufkommen von Flügen und Passagieren in der Zwischenzeit einspringen. Leipzig ist eine Stunde Fahrt mit dem ICE von Berlin entfernt. Dieses Durcheinander ist um so erstaunlicher, weil einer der drei Generalunternehmer das Architekturbüro von Meinhard von Gerkan (geboren in Riga) ist; er baute bekanntlich unter anderem Flughäfen in Stuttgart, Hamburg, Berlin Tegel und Moskau. In Berlin wurden auch der gefeierte Umbau des alten Olympiastadions und der neue Hauptbahnhof von ihm kreiert. Bei dem zuletzt genannten Projekt mischte sich der Bauherr – die Deutsche Bahn AG – kräftigst mit ein. Ein Teil der Glasüberdachung der Bahnsteige wurde verkürzt und nicht gebaut, was den damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder mit Blick aus seinem Bürofenster zu der Bemerkung veranlasste: „Dies sieht ja aus wie eine abgebissene Bockwurst.“ Und nicht zu vergessen, Gerkan errichtete in China eine gan-

Die Teatra-Bar in Riga in der Lacplesa Iela ist ein beliebter Ort um Kultur & Co. zu diskutieren. Foto: KvK

Das andere Gesicht: Hinterhöfe in Riga. Foto: AR

ze Großstadt mit eigenem See. Beanstandungen sind nicht bekannt. Via Pressemitteilung wurde dem Architekten in hektischer Hast gekündigt. Das nennt man Stil. Es musste ein Schuldiger her und die Politik als Bauherr war entlastet. Jetzt wird das Ganze auch noch teurer. Die Baugelder wurden wohl spekulativ von der Flughafengesellschaft, die dem Stadtstaat Berlin und dem Land Brandenburg gehört, geparkt und die Spekulation ging nicht auf; seltsame Dinge passieren also im Staate D.

Ein anderer Dauerbrenner ist der Bau der Elbphilharmonie in Hamburg; mittlerweile in der Welt das wohl bekannteste unfertige Gebäude. Ursprünglich sollte es 135 Mio. kosten, davon knapp die Hälfte durch Spenden. Mittlerweile ist man bei fast 500 Mio. angelangt. Und der Fertigstellungstermin ist in mehreren Schritten auf 2014 verschoben worden; weitere Verschiebungen nicht ausgeschlossen. Auch dies ein Bau berühmter Architekten: Jacques Herzog und Pierre de Meuron aus Basel. Sie bauten unter anderem das Olympiastadion in Beijing (Peking). Hier waren aber nicht nur die Architekten in der Kritik, sondern vor allem die Baufirma HochTief AG. Die neue Kultursenatorin Barbara Kisseler drohte, dass es mit Hinblick auf die Baufirma keine „Spielchen" mehr gebe, was dann kurz darauf dazu führte, dass die Baustelle ruhte. Es gab unterschiedliche Bewertungen zur Statik des Daches

Es kann natürlich gesagt werden, Architektur ist auch Kultur (reimt sich sogar) und man hat dann den oder die Schuldigen dingfest gemacht. Doch gemach – wo anders läuft es ja auch seltsam. Hier eine kleine, kurze Aufzählung ohne Anspruch auf Vollständigkeit.
War der Werbeslogan der Deutschen Bahn früher „Alle reden vom Wetter, wir nicht" so ist es heute mal zu kalt – u.a. frieren dann die Weichen zu, oder mal zu heiß, dann fällt die Klimaanlage aus. Erstaunlich ist, dass die bauähnlichen Züge vom selben Hersteller (u. a. Siemens) im sommerheißen Spanien problemlos fahren, ebenso wie im winterkalten Russland zwischen St. Petersburg und Moskau.
Von Henry Ford – dem Erzkapitalisten – stammt die Sentenz: „Jedes Problem ist auf eine Person zurückzuführen." Pluralis stimmt in diesem Zusammenhang auch. Ganze PR-Stäbe und Juristen sind anschliessend damit beschäftigt, jeweils dem anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben. Unabhängig von der Schuldzuweisung wird natürlich der Imageschaden für die ganze deutsche Wirtschaft zum Problem. So etwas spricht sich in der Welt langsam herum; deutsche Produkte sind zwar teuer, doch sie leben von der Qualitätsvermutung und damit von der Zuverlässlichkeit. Es ist der Beginn eines negativen Kommunikationsprozesses.

Um beim ollen Henry zu bleiben, so scheint es logisch, dass Führungkräfte wohl zunehmend nach Allerlei ausgewählt werden, geringer jedoch nach fachlichem Können. Aber dies wäre dann schon wieder eine ganz andere Geschichte.

Kultur | Riga

Von West nach Ost nach West

Text: Timm Jelitschek

Als ich mich dazu entschied in Riga ein Auslandssemester zu machen, waren es vor allem die neuen kulturellen Eindrücke auf die ich gespannt war. Etwas internationale Luft zu schnuppern und dabei einen anderen Menschenschlag kennen zu lernen brachten mich dazu am ERASMUS-Programm teilzunehmen. Was ich damals, vor über einem Jahr, nicht wusste war, dass sich das Blatt wenden und ich in Lettland meine heimatliche Kultur vermitteln würde. Denn nach etwas mehr als zwei Monaten in Lettland, sprach mich eine Studentin der Lettischen Kultur Akademie an und fragte, ob ich nicht Zeit und Lust hätte für das AEGEE (European Students' Forum) in Ogre an einem Projekt Namens ‚European Carpet' teilzunehmen. Im Rahmen dieser Aktion galt es Schülern der vierten und zwölften Klasse in zwei unterschiedlichen Dörfern, spanische, türkische, ukrainische und eben deutsche Kultur näher zu bringen. Es klang nach einer interessante Erfahrung und daher sagte direkt zu.

Nach wochenlanger Vorbereitung Seitens der Organisatoren, wurde es dann Anfang April auch für mich ernst. Ich sollte zwei Vorträge über Deutschland vorbereiten, einen für die 10-Jährigen, einen für die Abiturienten. Zudem wurde ich gebeten ein paar typisch deutsche Snacks vorzubereiten und den Kindern einen klassischen deutschen Volkstanz beizubringen. Meine Präsentationen waren schnell präpariert. Gespickt mit ein paar Daten, etwas deutscher Geschichte und etlichen Rätseln und Spielen. So weit, so gut, dachte ich mir. Doch schon bei der deutschen Küche wurde es schwieriger. Was ist denn typisch deutsch? Und was lässt sich für 20 Lats zubereiten und reicht für 40 hungrige Mäuler? Da waren mir die Hände gebunden. Vor allem, da es in Lettland nicht einfach ist, die Zutaten für ‚kalte Schnauze', ‚Brezn mit Obatzter' oder für ein einfaches ‚Mettbrötchen' aufzutreiben. Daher entschied ich mich für Gummibären, Kinderschokolade und Milka. Noch verkappter wurde es jedoch als ich über einen Tanz nachdachte. Ich bin nicht das, was man einen geborenen Tänzer nennt. Zudem fiel mir auch nach längerem Nachdenken kein klassischer Volkstanz ein, der einfach zu lernen und repräsentativ für Deutschland wäre. Daher ging ich nur mit einer Präsentation, Süßigkeiten und einer guten Portion Neugier in das Projekt.

In den unterschiedlichen Schulen angekommen, wurde ich zunächst von der Disziplin der jüngeren überrascht. Kein Rumgetolle, keine Zänkereien, kein Geschreie. Ganz anders als in deutschen Grundschulen, dachte ich mir. Nach einigen Spielen durfte ich dann auch schon vortragen. Ungewohnt konzentriert lauschten die Kleinen meinen Worten. Aber schon bei meiner ersten Zwischenfrage biss ich mir an der lettischen Introvertiertheit die Zähne aus. Zu scheu und zu bescheiden saßen die Kinder vor mir und wichen meinen Blicken aus sodass ich einfach weiter erzählte. Erstaunlicherweise konnte ich den Grundschülern am Ende aber doch noch einige Fragen entlocken und wurde sogleich überrascht. Fragen nach unserem Regierungssystem kamen auf und ein Kind fragte sogar, wieso sich die Gehälter für ein und denselben Beruf regional unterscheiden. Nicht schlecht, entwich es mir auf Deutsch. Ganz anders waren hingegen die Youngsters. Lauter und weniger konzertiert als die Kleinen, sahen sie diese Veranstaltung wohl eher als lustigen Zeitvertreib, der ihnen eine Stunde Mathematik oder ähnliches ersparte. Bei den Icebreaking-Spielen noch vollkommen Feuer und Flamme, wurde ich danach mit Ernüchterung gestraft. Denn, nicht nur, dass sie wenig Interesse an der Präsentation zeigten, nein, ich konnte ihnen am Ende auch keine Fragen entlocken. Interessant war auch, dass entgegengesetzt meiner Logik die jüngeren mehr Gesichter bekannter deutscher Persönlichkeiten wiedererkannten, als die älteren. Bach und Beethoven wurden spontan identifiziert und auch Michael Schumacher kannten die meisten. Gewundert hat mich nur, dass niemand Albert Einsteins berühmtes Portrait mit den abstehenden Haaren erkannte.

Natürlich war ich am Ende der beiden Tage etwas resigniert, aber diese Erfahrung hat mir mal wieder gezeigt, dass es noch einiges zu tun gibt in Lettland. Viele junge Letten haben bis dato leider eine recht flüchtige Vorstellung von Deutschland sowie zum Teil auch vom übrigen Westeuropa und leben daher mit der festen Überzeugung ihr Dorf oder ihr Land nicht verlassen zu müssen oder zu können. Ein Umstand den es, so finde ich, zu ändern gilt, wenn es dem jungen Lettland daran gelegen ist, auch international eine zunehmend wichtigere Rolle zu spielen.

Aktuelles im Mai

GLÜCKWUNSCH FÄLLIG

Geburtstagsliste aller Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Internationales Kultur- und Medienmanagement, Riga.

Juni

1. Prof. Dr. Katherine Nölling
4. Dr. Frank Laurich (Akad. Kurator)
8. Nina Kremer (4. Jg.)
15. Konsulin Dr. Sabine Sommerkamp-Homann (Senatorin h.c.)
18. Evelina Vanaga (4. Jg.)
21. Peteris Vilkaste (1. Jg.)
22. Kristine Gailite (5. Jg.)
23. Maike Theuerkauf (5. Jg.)
30. Elmars Ciganovics (6. Jg.), Namenstag: 27.12.

TREFFPUNKTE

Bar „Chomsky“

Diese Bar ist der Treffpunkt für all jene, die Musik, Filme und Gespräche in etwas anderem Ambiente mögen. Kostprobe gefällig? Die Betreiber selbst fragen via facebook: „Du denkst auch mal anders? Vielleicht tut Dir beispielweise Gaddafi leid – dann komm zu uns. Wenn nicht – komm trotzdem zu uns, wir reden darüber.“

Der Innenhof des Chomskys lädt zu Open-Air Atmosphäre ein, genau wie alternative Konzertprojekte, die regelmäßig dort stattfinden. Die Bar, die den Anspruch hat politisch unkorrekt zu sein bringt kurz gesagt die Avantgarde Rigas zusammen.

Wo zu finden?

Bar „Chomsky“
Lacpleša iela 68, Riga

Bild: Chomsky Bar

Themen | Kommentar

Das LETTzte...

Text: Jan Erik Burkhard

Kaum schasst die deutsche Kanzlerin den Bundesumweltminister scheint in Lettland die Sonne. Das Lettzte schlägt aus Solidarität vor: jetzt ist der Finanzminister dran!
Aber alleine die Sonne bewirkt in Lettland vieles: Fauna und Flora blühen auf. Auch die arg vom Winter gebeutelten Menschen – minus dreißig Grad in diesem Winter – zeigen sich mit milde lächelnden Gesichtern. Als ob das nicht genug ist: ab 23 Grad plus wird sogar bei Letten mal der Trenchcoat abgelegt. Pure Lebensfreude!
Und das obwohl die Deutschen und die Letten doch ein gemeinsames Schicksal im Mai zutiefst getroffen hat: Vorrunden-Aus während der Eishockey-Weltmeisterschaft. Deutschland übrigens mit einer (fast) historischen 4:12-Pleite gegen Norwegen. Knallharte Analyse von Bundestrainer Jakob Kölliker nach dem Spiel: „...die Mannschaft hat das sicher nicht extra gemacht.“ Was in Deutschland im Sportteil der Zeitungen unten links dürftig Platz findet, ist in Lettland ein Thema nationalen Ausmaßes – so ist das halt mit dem Volkssport! Und dann gewinnt auch noch der Russe...
Aber Schluss mit Trübsal blasen, es gibt tolle Nachrichten: Lettland ist nominiert in der Wahl zum schönsten Land der Welt. Twitter und Pinterest lassen online abstimmen und in der ersten Runde haben es die Letten auf Platz eins geschafft. Wenn das kein Grund zum Trinken ist.

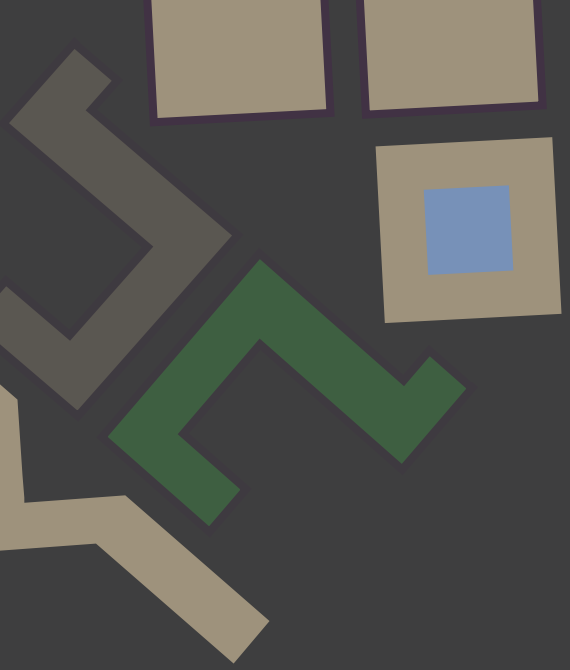
Priekā

Neue Untersuchungen zeigen dabei, dass der in Lettland konsumierte Alkohol zu 70 Prozent aus Hochprozentigem besteht, mehr als in jedem anderen Land. Ob darin bereits der Anteil deutscher Studenten enthalten ist?

Nichtsdestotrotz lockert der Alkohol meist die Zunge, was dazu führt, dass die Letten ihr Leben gern in vier Zeilen besingen. In den so genannten Dainas wird über Leben, Liebe oder Arbeit gesungen – eine Form der Verdichtung, die wir sonst nur von der BILD oder Günther Grass kennen. Leben, Liebe oder Arbeit – bei der ganzen Gefühls-Duselei wird auch das Lettzte ganz melancholisch, heißt es doch wieder Abschied nehmen vom momentan schönsten Land der Erde (wenn Twitter das schon sagt!).

Aber bereits im September werden wir wieder kommen – gerade dann, wenn die Verpuppung der Letten wieder stattfindet und der Minirock dem Trenchcoat weicht. tragt mehr Kinder über die Daugava – es könnte ein Gottessohn dabei sein, der den Ritt fürstlich entlohnt.

Visu labi



Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Katrin von Kotze (KvK), Jan-Erik Burkhard (JEB),
Redaktion: Jan-Erik Burkhard,
Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel,
Marco Ruckenbrod (MR), Timm Jelitschek (TJ),

Gestaltung, Layout: Anna E. Rentsch

Lektorat: Robin Möser

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24
Riga, LV-1003

Mail: mailausriga@yahoo.com
www.kulturmedien-riga.de

MAIL AUS RIGA

№ 102